

Thomas Ertelt (Berlin)

## Zum Gedenken an Dagmar Droysen-Reber (1928–2020)

Am 20. Februar 2020 verstarb in Berlin Frau Prof. Dr. Dagmar Droysen-Reber, langjährige Direktorin des Staatlichen Instituts für Musikforschung und seines Musikinstrumenten-Museums, im Alter von 92 Jahren. – Droysen-Reber studierte von 1949 bis 1954 Musikwissenschaft, Romanistik, Phonetik und Experimentalphysik an der Hamburger Universität, wo sie 1961 mit einer Arbeit über „Die Saiteninstrumente des frühen und hohen Mittelalters (Halsinstrumente)“ bei Heinrich Husmann promoviert wurde. 1962/63 arbeitete sie zusammen mit Hans-Peter Reinecke in Hamburg als Sachverständige für Akustik. Am Staatlichen Institut für Musikforschung wurde sie 1965 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Akustischen Abteilung eingestellt. 1984 wurde Droysen-Reber zur Direktorin des Musikinstrumenten-Museums ernannt, dessen repräsentativer Neubau neben der Berliner Philharmonie im selben Jahr feierlich eröffnet wurde. 1989 übernahm sie, nach dem Ausscheiden von Hans-Peter Reinecke, die kommissarische Leitung des gesamten Instituts, 1991 wurde sie zur Direktorin des Hauses ernannt, das sie bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1994 leitete.

In ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit konzentrierte sich Droysen-Reber auf bestandsbezogene instrumentenkundliche Themen, denen sie sich mit großen, repräsentativen Ausstellungen samt zugehörigen, von ihr verantworteten Publikationen zuwandte, so zum Typus der „Kielklaviere: Cembali, Spinette, Virginal“, Berlin 1991. Diese Publikation war das Modell für ein vergleichbares Werk, das Droysen-Reber „ihrem“ Instrument widmete, dem Katalog der „Harfen des Berliner Musikinstrumenten-Museums“, Berlin 1999. Schließlich ist ihr auch ein Werk zu verdanken, in dem nahezu der gesamte Bestand der Sammlung verzeichnet ist: „Musikinstrumenten-Museum Berlin: Bestandskatalog der europäischen Musikinstrumente“, den sie über viele Jahre zusammen mit Conny Restle erarbeitete.

Als Direktorin des Instituts für Musikforschung zeichnete sich Droysen-Reber durch die vorbehaltlose Förderung der großen Langzeitprojekte des Hauses aus, in erster Linie der „Bibliographie des Musikschritftums“ und der „Geschichte der Musiktheorie“; aber auch die Etablierung der Edition der „Briefwechsel der Wiener Schule“ am Institut ist ihr zu verdanken. Von 1968 bis 1987 wirkte sie selbst als Herausgeberin des von ihr mitbegründeten SIM-Jahrbuchs.

Droysen-Reber verfügte über großes Geschick bei der Repräsentation von Institut und Museum in der Öffentlichkeit; zum einen durchaus im politischen Raum, aber auch im öffentlichen Musikleben Berlins, in dem die Veranstaltungen des Musikinstrumenten-Museums stets gebührende Beachtung fanden. Nicht selten übernahm sie persönlich die Begrüßung und Einführung in das musikalische Programm, und jedem, der das erleben durfte, steht heute noch ihre markante Persönlichkeit vor Augen; wer sie näher kannte, wusste Humor, Herzlichkeit und offenes Interesse der Direktorin zu schätzen.

Noch kurz vor Ende ihrer Dienstzeit inaugurierte Droysen-Reber eine neue Konzertreihe „Alte Musik – *live*“ im Museum, die in der Verantwortung von Günther Wagner zu einer festen Größe auf dem Feld der historisch informierten Musikpraxis in Berlin wurde. Sie besteht bis heute fort als wichtigste der Konzertreihen des Instituts – was als gutes Beispiel für Weitsicht und strategisches Gespür von Dagmar Droysen-Reber dienen mag.